

und mächtig, nahm die Stadt besonders auch an dem langjährigen Haber zwischen Guelfen und Ghibellinen lebhaftesten Antheil, wurde aber durch Umwälzungen im Innern, welche von den nach der Herrschaft strebenden Parteien der Adelligen und Bürgerlichen so oft hervorgerufen wurden, stets beunruhigt, bis sie endlich 1557 unter Herzog Cosimo I. mit Toscana vereinigt wurde. Seitdem hat Siena die Schicksale dieses Staates getheilt. Zur Zeit der Blüte der Republik, um die Mitte des 14. Jahrhunderts, zählte die Stadt weit über 100 000 Einwohner, heute nur etwa 24 000. Neben den 16 Pfarrkirchen findet sich eine prächtige, der Himmelfahrt Maria geweihte Kathedrale, eine der schönsten gotischen Kirchen Italiens, begonnen 1229, vollendet im 14. Jahrhundert. In ihr sind viele sehenswerthe Gemälde und Sculpturen, sowie der durch seine Craften weltberühmte Marmorfußboden, welcher allegorische Figuren und Scenen aus der heiligen Geschichte darstellt. Unter den ehemaligen Klöstern zeichnen sich durch große Pracht aus das der Dominicaner und das der Carmeliten. Außer der sehr alten Universität, gegründet 1321, deren Statuten durch Kaiser Karl IV. im J. 1357 bestätigt wurden, gibt es noch ein erzbischöfliches Priesterseminar, mehrere Akademien, ein berühmtes adeliges Convict (Collegium Tolomet), dann ein Laubstummelinstitut, Findelhaus, großes Hospital und andere Wohlthätigkeitsanstalten. Siena ist Vaterstadt von vier Päpsten: Alexander III., Pius II., Pius III. und Alexander VII. Andere kirchliche Celebritäten, die aus Siena stammen, sind die hl. Katharina, der hl. Bernardino, Colombini, der Stifter der Jesuiten (s. d. Art.). Auch in der Kunstgeschichte nimmt Siena einen hervorragenden Rang unter den Städten Italiens ein. Seine schon im 13. Jahrhundert entstandene Malerschule zählt über 300 Meister, unter denen Giovanni Antonio Bazzi, genannt „il Sodoma“ (1477—1549), der bedeutendste war. In der Bildhauerei leisteten die Siensesen gleichfalls Großes, und von ihrer Thätigkeit in der Baukunst legen die herrlichen Denkmäler der Stadt, besonders die zahlreichen mittelalterlichen und Renaissance-Bauten, ein glänzendes Zeugnis ab. Baldassare Peruzzi, einer der größten Architekten der Renaissance und zugleich der tüchtigste Decorationsmaler jener Zeit, wurde 1481 hier geboren.

Von wem das Christenthum zu Siena zuerst verflüdet worden, ist unbekannt; daß dieß schon frühe geschehen, beweisen die im 8. Jahrhundert dort gemarterten Christen. Der erste höhere Bischof ist Lucifer um 806; sein Nachfolger Florian war 813 auf dem Concil zu Rom. Der nächste, Cassebin, erscheint erst unter dem heiligen Papst Hilarius, um 465, dann fast 200 Jahre später Maurus (635—649); von da an ist die Reihenfolge ununterbrochen. Unter Bischof Johannes (1037—1063) wurde im October 1058

Papst Nicolaus II. von den zu Siena versammelten Cardinälen erwählt. Aeneas Silvius Piccolomini, der 1449 vom Bisthum Triest auf den Bischofsstuhl seiner Vaterstadt transferirt worden, erhob denselben, nachdem er 1458 Papst geworden war, am 23. April 1459 zur Würde einer Metropole und ernannte seinen Neffen Anton Piccolomini, der aber noch im J. 1459 starb, zum ersten Erzbischof (vgl. Raynald. ad ann. 1459, n. 12; 1464, n. 33). Die neue Metropole erhielt als Suffraganbisthümer Massa Marittima, Montalcino, Grosseto, Chiusi, Soana, welche mit Ausnahme von Montalcino, das jetzt wieder unmittelbar unter dem heiligen Stuhle steht, noch heute Siena unterstehen. Der zweite Erzbischof, Franz Nanni Tedeschini Piccolomini, bestieg gleichfalls den päpstlichen Stuhl als Pius III. (1503). Sein Nachfolger Johann Tedeschini Piccolomini (bis 1529) wurde 1517 mit dem Purpur geschmückt. Die letzten Metropolitane waren: Anton Felix Zondadari (1795—1823), 1801 gleichfalls Cardinal; Joseph Mancini (1824—1855), der 1850 eine Provinzialsynode abhielt (Collect. Lacens. VI, 255 sq.); Ferdinand Baldangi (1855—1866); Heinrich Bindi (1871—1876); Johannes Pierallini (1876—1888); Eblestin Zini (1889—1892). Gegenwärtiger Erzbischof von Siena ist Benedict Tommasi, geb. 1839, promovirt von Fiesole am 11. Juni 1892. Seine Erzbischofse umfaßt 7 Gemeinden der Provinzen Siena und Grosseto mit 56 681 Seelen in 102 Pfarreien, welche in 12 Vicar. foran. eingetheilt sind. Das Metropolitanapitel zählt 6 Dignitäten, 18 Canoniker und außerdem mehrere Mansionarii, Kapläne und andere Cleriker. (Vgl. C. Orlandi, De urbis Senae ejusque episcopatus antiquitate, Senis 1575; G. Gigli, Diario Sanese, Lucca 1723, 2 voll.; J. A. Pecci, Storia del Vescovado della città di Siena, Lucca 1748; Ughelli, Italia s. III, 523 sqq.; G. Cappelletti, Le chiese d'Ital. XVII, Venezia 1862, 367 sqg.; Moroni, Dizion. LXVI, 7—63; Gams, Ser. Epp. 752 sq.) [Meher.]

Siena, Synode von, heißt die schwachbesuchte Kirchenversammlung, welche vom Juli 1423 bis März 1424 als Fortsetzung des Concils von Pavia tagte. Noch zu Konstanz hatte Martin V. als Versammlungsort für die nächste allgemeine Synode, die innerhalb fünf Jahre gehalten werden sollte, die Stadt Pavia bezeichnet, und seit 1418 forderte er Metropolitane und Bischöfe wiederholt auf, zuvor auf Provinzialconcilien Verbesserungspläne zu entwerfen und darüber zu berathen, was der allgemeinen Synode vorzuschlagen sei. Um der letztern zu präsidiren, ernannte er vier Legaten, den Erzbischof Donatus von Creta, den Bischof Jacob von Spoleto, den Abt Peter von Rosaccio und den Dominicanergeneral Leonard, und verlieh ihnen die ausgedehntesten Vollmachten, auch das Recht, die Synode in eine andere Stadt Italiens, wenn es nöthig